

Das versteht er nicht, fuhr sie fort. Das Leins
öhl heilt. Und seine Frau muß es nehmen, weil
man nicht weiß, ob nicht etwa etwas im Leibe zers
rissen ist.

Ich wollte ihr wieder antworten, da trat aber
zu meinem Glück die Frau Schulzin herein. Was
gibts hier wieder? fragte sie. Leinsöhl wollt ihr
einer Böhnerin geben? ich glaube ihr seyd nicht
gescheut. Ich leide es nicht, das es meine Magd
den Köhen eingiebt. Hier Frau Klugin ist Chamill
lenthee. Ich habe ein Händchen voll Chamillen in
einen reinen Topf gethan, kochendes Wasser darüber
gegossen, das trinke sie! es wird ihr bessern Dienst
than, als eine ganze Flasche voll Leinsöhl. Die gnäs
dige Frau hat es mir recommendirt, und ich habe
mich immer wohl dabey befunden.

Meine Frau trank davon, und es wurde ihr
sogleich leichte ums Herze.

Die Behemutter brummte, trat ans Fenster,
kam wieder zurück, und sagte: so gebt doch der Frau
wenigstens ein dickes Deckbette! das Bettchen, das
sie auf sich hat, ist ja so leichte, daß es kein Wun
der wäre, wenn sie erstöre. Und ein Glas Brans
dewein muß sie trinken. Hört ers, Nachbar Kluge?